

Zitierhinweis

Voigt, Jörg: review of: Mariano Dell'Omo, *Storia del monachesimo occidentale dal medioevo all'età contemporanea. Il carisma di San Benedetto tra VI e XX secolo*, Milano: Jaca Book, 2011, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken*, 93 (2013), p. 451-453, DOI: 10.15463/rec.1189734627



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Großblock ihrer Analyse beleuchtet Meyer die überregionale Verbreitung des Vinzenzkultes. Die Analyse führt über die Verehrung des Heiligen auf der Iberischen Halbinsel (S. 130–160), im Frankenreich (S. 161–199) und in Italien (S. 200–224) bis in die Randregionen des Kultes nach Nordafrika (S. 225), England und Irland (S. 227) und nach Byzanz (S. 228); hier schärft sie den Blick für eine nicht homogene, aber doch stetige Entwicklung des Kultes. In einem überleitenden Kapitel bespricht Meyer die Entwicklung des Kultes nach der Überführung der Gebeine nach Castres und Lissabon (1173), bevor sie im dritten Großkapitel die Intensivierung der Vinzenz-Verehrung im hochmittelalterlichen Portugal in den Blick nimmt (S. 234–285). Zahlreiche Patrozinien belegen den Siegeszug des Heiligen in dieser Region nach der Translation der Reliquien in die Lissaboner Kathedrale im Jahr 1173. Vor allem das portugiesische Königshaus fungierte in jener Zeit als Förderer und Träger des Vinzenzkultes. Zum großen Erfolg des Kultes im Portugal des 12. und 13. Jh. trugen jedoch auch verschiedene Translations- und Mirakelberichte bei, u.a. die *Translatio et miracula* aus der Hand des Domkanonikers Mestre Estêvão (BHL 8654–8655), ein Translationsbericht, der möglicherweise aus der Feder des Andreas von Marchiennes stammt (BHL 8653) sowie das spätere *Breviário de Lisboa* und der portugiesische *Flos sanctorum*. Meyer nähert sich in allen Teilen der Arbeit den vielfältigen Quellengattungen mit großer Sprachkompetenz und profundem Hintergrundwissen. Sie zeigt klar, wie durch verschiedene, den jeweiligen Quellen immanente Strategien das Bild des frühchristlichen Märtyrers zeitgenössischen und regionalen Bedürfnissen angepasst wurde, und formuliert Erklärungsmuster für den Wandel der Funktion des Heiligen. Ihre Studie, in der deskriptive und zusammenfassende Passagen großen Raum einnehmen, gibt einen guten Überblick über den Kult des heiligen Vinzenz, ihre zahlreichen Detailergebnisse regen zur näheren Betrachtung einzelner Quellen oder Regionen in Einzelstudien an. Ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis ist beigegeben.

Christine Radtki

Mariano Dell’Omo, *Storia del monachesimo occidentale dal medioevo all’età contemporanea. Il carisma di San Benedetto tra VI e XX secolo*, Milano (Jaca Book) 2011 (Complementi alla Storia della Chiesa, Già e non ancora 493), XXI, 611 S., ISBN 978-8816-30493-2, € 65. – Die Geschichte des benediktinischen Mönchtums in seiner europäischen Dimension von den spätantik-frühmittelalterlichen Wurzeln bis in das 20. Jh. auf wissenschaftlich hohem Niveau nachzuzeichnen, ist ein höchst anspruchsvolles Anliegen. Dem Benediktiner Mariano Dell’Omo ist dies, das sei an dieser Stelle vorausgeschickt, in jeder Hinsicht gelungen. Dell’Omo trägt hier nämlich die Ergebnisse seiner jahrzehntelangen Forschungen zum abendländischen Mönchtum

zusammen und legt ein äußerst wichtiges und objektives Werk zu den Benediktinern vor. Der Inhalt des Buches, das in zwei Hauptkapitel und 18 Unterkapitel geteilt ist und über 600 Seiten umfasst, kann hier jedoch nur sehr begrenzt gewürdigt werden. Im ersten Hauptteil wird ausgehend von einer Darstellung der Genese der *Regula Benedicti* die Ausbreitung des noch sehr heterogenen benediktinischen Mönchtums in Westeuropa nachgezeichnet, wobei neben der Mission der irisch-englischen Benediktiner im 8. Jh. auch die Anfänge in Frankreich, Italien und Spanien berücksichtigt werden. Einer Darstellung der herrschaftsstützenden Bedeutung der Benediktiner für die Karolinger folgt eine ausführliche Betrachtung der bedeutenden Abtei Cluny und der von ihr ausgehenden Reformansätze des benediktinischen Mönchtums besonders in Deutschland und Italien. Der zweite Hauptteil reicht vom Spätmittelalter bis in die Gegenwart. Nach einer Darstellung der Krise des benediktinischen Mönchtums ab dem 13. Jh. werden die weitere Ausformung des Benediktinertums in Italien, vor allem aber die Reformen im 15. Jh. zusammengetragen. Daran schließt sich die Darstellung zu den Benediktinern während der Reformation und des Tridentinischen Zeitalters an, weiterhin die Stabilisierung und Ausformung während des Barock und schließlich der in einigen Teilen Europas als tiefer Einschnitt erlebte Niedergang während des Napoleonischen Zeitalters. Darauf folgen ab Mitte des 19. Jh. die Neuansätze benediktinischen Lebens, die besonders von Frankreich und Deutschland mit den zentralen Abteien Solesmes bzw. Beuron ausstrahlten. Die Darstellung endet mit der Schilderung der sogenannten benediktinischen Konföderation und einer Beschreibung des benediktinischen Lebens in Asien. Der Fokus des Buches liegt somit auf den großen Entwicklungslinien des benediktinischen Mönchtums. Frauenklöster werden dabei jedoch nur gestreift; Hildegard von Bingen sucht man zum Beispiel vergeblich. Vielleicht hätte noch die Bedeutung einzelner Benediktiner für die mittelalterliche Geschichtsschreibung erwähnt werden können, oder auch die Auswirkungen des 2. Vatikanischen Konzils auf die Liturgie der Benediktiner. Dies sollen jedoch keine Kritikpunkte sein, denn das vorliegende Werk beeindruckt auf ganzer Linie. Bedenkt man, dass in der Kirchengeschichte Westeuropas das benediktinische Mönchtum nach dem Papsttum auf die längste Tradition zurückblickt, dann beeindruckt es, wie Dell’Omo diese rund 1500jährige Geschichte von der Spätantike bis in die Gegenwart nachzeichnet. Erstaunlich sind dabei der umfassende Zugriff des Autors auf die Geschichte der Benediktiner und seine große Vertrautheit mit dem jeweiligen Forschungsstand. Alle europäischen und schließlich auch globalen Themen werden klar strukturiert und zu einer detaillierten Synthese zusammengeführt. Am Ende eines jeden Kapitels wird stets auf die wichtigste Literatur verwiesen; mit dieser Hilfe und mit den ausführlichen Registern, die

auch die Nennung der wichtigsten Autoren wissenschaftlicher Beiträge umfassen und somit eine Bibliographie ersetzen, ist der Leser bei jedem Thema auf dem aktuellen Forschungsstand – eine mit Blick auf die Fülle der Themen äußerst beachtliche Leistung. Dass dieses Standardwerk in Deutschland gegenwärtig jedoch nur in einer Bibliothek nachzuweisen ist, verwundert. Denn es verdient vielmehr eine Übersetzung in eine zweite internationale Wissenschaftssprache!

Jörg Voigt

Achim Thomas Hack, *Gregor der Große und die Krankheit*, Stuttgart (Hiersemann) 2012 (Päpste und Papsttum 41), XIV, 349 pp., ISBN 978-3-7772-1227-2, € 158. – L'autore è partito dalla giusta constatazione che, se una storia della medicina nell'Alto Medio Evo è praticamente impossibile vista la mancanza di fonti adeguate e che è inverosimile che nuovi testi vengano scoperti in futuro, più promettenti sono invece le prospettive per chi voglia studiare la malattia partendo dai pazienti. Su alcuni di loro – infatti – sovrani o importanti uomini di Chiesa, le testimonianze non mancano, dalle biografie, alle cronache, ai testi agiografici. Un caso particolarmente fortunato, da questo punto di vista, è costituito da papa Gregorio Magno, autore di numerosissime opere agiografiche e teologiche (*Dialogi*, *Regula pastoralis*, *Moralia in Job*) oltre a vari commenti biblici ed un ricchissimo epistolario. Divenuto papa in una situazione drammatica, in cui la peste infuriava a Roma, causando tra l'altro anche la morte del suo predecessore, Gregorio è stato per tutta la vita un malato; in un primo tempo sembra aver sofferto di dolori di stomaco e di non meglio identificati disturbi agli organi interni, mentre gli ultimi anni sono segnati dalla quasi ininterrotta presenza della gotta, che lo ha costretto a letto per periodi sempre più lunghi e lo ha portato infine alla morte nel 604. In una prima parte del volume lo Hack analizza le ricche testimonianze autobiografiche sulle malattie di Gregorio, prima e dopo l'accesso al pontificato, ed è questa certamente la parte più interessante dell'opera. L'autore passa poi ad analizzare la „teologia della malattia“ elaborata dal pontefice, secondo cui il male fisico – in un modo non particolarmente originale – è il modo con cui Dio „educa“ chi gli è caro, cercando di riportarlo sul retto cammino e, in ogni caso, come una sofferenza necessaria che Dio infligge a chi ama per risparmiargli le pene da spiare dopo la morte. Seguono poi altri capitoli, in cui vengono passati in rassegna il linguaggio metaforico ispirato al mondo della medicina utilizzato da Gregorio, i miracoli di guarigione menzionati dal papa, essenzialmente nei *Dialogi*, il rapporto con i medici a lui più o meno direttamente legati e infine i problemi posti dalla malattia di chi occupa posizioni di responsabilità come i vescovi. Al di là dell'accuratezza con cui sono stati raccolti e analizzati i riferimenti a malattie, malati e medici, il libro si presenta eccessivamente